

Das kulturhistorische Hauptgewicht liegt in dem Zeitraum auf der weiteste Kreise aufwühlenden Sklavenfrage. Hochpolitische Manifeste, pastorale Maßnahmen wechseln in bunter Reihenfolge ab mit Stücken wie: 'Der Sklavenjäger, dramatische Szenen aus Ostafrika', von Chr. Ney, Paderborn 1889. Ganze Zeitschriften befassen sich berichtend-politisch-propagandistisch mit der Frage: Antislaverei-Monats-Revue, Wien (auf deutsch und französisch), ab 1889; Gott will es, Monatsschrift für alle Förderer und Freunde der Bewegung gegen die afrikanische Slaverei, Münster/Westf. 1889—1915 (mit Illustrationen); Le Mouvement antiesclavagiste, Revue mensuelle internationale, Bruxelles, 1889—1914. So inept manches hiervon heute klingt: das Missionsbewußtsein haben diese Zeitschriften wachgehalten und manche Opferfreude, vielleicht auch manchen Beruf geweckt. Das gilt mehr oder minder auch von den gut gemeinten Bühnenstücken (oft mit Musikeinlagen). Der erste Weltkrieg hat hiermit *Tabula rasa* gemacht.

Münster/Westf.

Heinrich Lausberg

Documentação para a História das Missões do Padroado Português do Oriente Coligida en anotada por António da Silva Rêgo. India. Tom. IX—X, Lisboa, Agência Geral do Ultramar, 1953.

Wieder liegen zwei Bände der großen Dokumentensammlung aus den Missionen des portugiesischen Patronates in Indien vor. Sie umfassen die Jahre 1562/65 mit 87 und 1566/68 mit 56 Dokumenten. IX Nr. 82—87 sind Nachträge aus den Jahren 1545—1561. Die Jahre brachten keine großen Entwicklungen mit Ausnahme des 1. Provinzial-Konzils von Goa 1567, dessen Akten im X. Bd. abgedruckt werden. Die übrigen Dokumente sind größtenteils entnommen 2 HS.-Briefsammlungen der Jesuiten: Bibl. Nac. Lisb., Fondo Geral 4534 und Bibl. Acad. das Ciências, Lisb., Cartas do Japão, III, aus welchen die für Indien wichtige Briefe ausgewählt wurden. Es sind nur Kopien, deren Originale nicht zur Verfügung standen, wenn sie vielleicht im Archiv der Jesuiten in Rom noch vorliegen. Die anderen Orden kannten die Art der Berichterstattung der Jesuiten nicht. Von den Franziskanern liegt deshalb kein Brief vor, von den Dominikanern nur einer ihres ersten Generalvikars Frei Diogo Bermudes vom 2. Januar 1563. Dazu kommen eine Reihe von Stücken aus dem Arquivo Histórico do Estado da India (AHEI), darunter eine Reihe von Dokumenten, die Cunha de Rivara bereits im Arq. Portugues Oriental (APO) veröffentlicht hatte. Besonders bedeutsam ist das Livro do Pai dos Christãos. Da Silva Rêgo fand im AHEI einen Codex: Provisões e Alvaras a favor da Cristandade, der mit diesem Buch identisch zu sein scheint. Mehrere Dokumente werden unter verschiedenen Nummern nach dem Druck von Rivara und nach dem MS zum Vergleich abgedruckt. Ein einmaliger Druck mit Angabe der Varianten wäre noch deutlicher gewesen. Ein Dokument wird gar 3mal abgedruckt unter verschiedenen Überschriften, das letzte Mal mit Noten (IX, Nr. 51, 52 und 56, 56 ohne Hinweis auf 51 und 52). Die Benutzung ausländischer Archive, insbesondere des AHEI wird nach dem Bericht in der Vorrede des Bd. IX erleichtert durch die Filmoteca Ultramarina Portuguesa in der Junta das Missões Geográficas e de Investigações do Ultramar zu Lissabon (FILMUPO), die schon viele Kopien enthält und das gesamte Material vereinigen soll.

Von ganz besonderem Interesse sind die in Bd. X abgedruckten Akten des Provinzialkonzils von Goa 1567 (334—413) und die Konstitutionen des Erzbistums Goa von 1568 (481—800). Beide Dokumente wurden bereits verschiedent-

lich gedruckt, das Konzil 1568 von João de Endem (BM IV, n. 923 schreibt Cudem, vgl. Doc. X, p. 334). Da Silva suchte vergebens ein Exemplar des Druckes. Streit setzt den Druck gleich mit dem Druck der Konstitutionen von Goa 1568 n. 924. Gedruckt wurden die Akten von Cunha Rivara im APO IV und im Bull. Patr. Port. I, 1—35. Da Silva hält sich an eine hs. Kopie von Goa und notiert die Varianten von Cunha Rivara. Die 3 Kopien von Lissabon (Bibl. Nac., Fundo Geral 3891, 3492 und 1522) werden nicht berücksichtigt. Die Konstitutionen werden abgedruckt nach dem Druck von 1568 (Bibl. Miss. IV n. 94; die dort erwähnten 3 anderen Ausgaben werden nicht erwähnt, was bei den S. 481—83 erwähnten Mängeln des Druckes wohl gut gewesen wäre). Das Verhältnis der Akten zu den Konstitutionen bleibt unklar. Es wird anscheinend geklärt in dem Prolog der Konstitutionen. Nachdem die ersten Konstitutionen auf Grund dreimaliger Visitation nach dreijährigen Vorarbeiten unter dem Erzbischof Gaspar de Leam Pereira auf dem Konzil 1567 festgestellt worden waren, kamen im selben Jahre die vollständigen Akten des Tridentinum nach Goa und mußte deshalb vieles verändert werden, was unter Mitwirkung der Konzilsväter geschah. Anscheinend wurden die ersten Akten (115 Dekrete in 4 Kapiteln) von dem Nachfolger D. Gaspars, Jorge Themudo O.P. (1568—1570) im Jahre 1568 im Druck veröffentlicht, nach 1570 aber, als D. Gaspar nach dem Tode Themudos die Leitung der Erzdiözese wieder übernommen hatte, annulliert und durch die neuen Konstitutionen ersetzt (190 Konst. in 38 Titeln, vgl. S. 485). Der von Da Silva wiedergegebene Druck, der diese Annullierung ausspricht, kann deshalb nicht von 1568 sein, sondern muß aus den Jahren D. Gaspars 1570—1576 stammen. Jedenfalls sind die Akten wie die Konstitutionen geschichtlich von höchster Bedeutung.

Bd. IX, S. XV—XIX gibt Prof. Panduronga Sinai Pissürlenkar, Direktor des AHEI, wertvolle Berichtigungen, besonders indischer Namen und Worte, zu den Bänden V—VIII.

Walberg.

P. Benno M. Biermann O. P.

RELIGIONSWISSENSCHAFT

GARDET, LOUIS: *Expériences mystiques en terres non-chrétiennes*. Paris (1953). Alsatia. 181 Seiten.

Im vorliegenden Werk, das demnächst auch in deutscher Übersetzung erscheinen wird, geht L. G., ein christlicher Philosoph und Spezialist auf dem Gebiet der Islamistik sowie der vergleichenden Philosophie und Theologie, von der Feststellung aus, daß es überall in der Welt Verlangen nach dem Absoluten und nach mystischen Erfahrungen sowie tatsächliche mystische Erfahrungen gibt, daß aber diese Erfahrungen und die Wege zu ihnen je nach den Verhältnissen und Umständen verschieden sind. G. unterscheidet dabei zwei mystische Wege, den Weg zum Selbst und den Weg der Liebe zu Gott. Dem entspricht die Unterscheidung „Mystiker des Selbst“ und „Mystiker Gottes“ (170). Im 1. Teil des Werkes ist dann im Anschluß an Untersuchungen von M. O. Lacombe und J. M. Maritain zunächst von dem ersten Weg die Rede, den die indischen Yogins gehen. Im Yoga handelt es sich um eine Disziplin, eine Technik der Befreiung von allem Kontingenten und um eine Erfahrung des Selbst. Auf der höchsten Stufe dieser Erfahrung, welche die Yogins Samādhi nennen, erfolgt die Vereinigung mit den kosmischen Mächten. Diese Erfahrung ist rein natürlich menschlich zugänglich. Auch der gläubige Monotheist kann diesen Weg gehen,